



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ö. Volksbildungswerk

für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 3/4 • 1984 • 4. Jahrgang

Inhalt

Adalbert Stifter	Sommerfahrt durch den Bayrischen Wald (S. 40)
Prof. Otto Jungmair	Ferne Welten (S. 42)
V. E. N.	Ein Altweg von der Donau bis zur Moldau (S. 43)
Karl Heinrich Waggerl	Denn die Heimat ist das Bleibende, aus dem „Wagrainer Geschichtenbuch“, mit Bewilligung des Autors (S. 46)
OSCHR. Hermann Mathie	Ortsnamen in siedlungsgeschichtlicher Sicht (S. 47)
Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes	Die Rettung des Rodltales (S. 48)
Rudolf Pfann	Wald- und Wiesengedicht (S. 49)
Fritz Winkler	Die Böhmerwäldler (S. 50)
Josef Günther Lettenmair	Lärchen am Wiesenhang (S. 51)
Dr. Benno Ulm	Romanische Landkirchen im Unteren Mühlviertel (S. 54)
Franz Kinzl	Prof. Franz Neuhofer — Mensch und Musiker (S. 57)
Fritz Huemer-Kreiner	Die Besiedlung des „oberen“ Forstes der Herrschaft Gratzen durch die Grafen von Buquoy (S. 60)
Friedrich Schober	Der Markt Arbesbach im Waldviertel (S. 64)
Prof. Carl Hans Watzinger	Dr. Otto Guem — Leben und Schaffen (S. 65)
Dr. Otto Guem	Dichterliebe (S. 68)
Dr. Otto Guem	Hermann von Gilm (S. 68)
Leonardo da Vinci	Büchermarkt (S. 71)
	Tagebuchnotizen (S. 72)

Bilder

***	1) Blühender Baum (S. 39)
Adalbert Stifter	2) Gutwasser-Kapelle, Bleistiftzeichnung, Histor. Museum d. Stadt Wien (S. 41)
V. E. N.	3) Kartenskizze (S. 44)
Josef Schnetzer	4) Pflügender Bauer, Öl (1963), Eigenbesitz (S. 46)
Vitus Ecker	5) Skizze zur Sage „Die Böhmerwäldler“, Klischee Oö. Landesverlag (S. 50)
Josef Schnetzer	6) Böhmerwald, Öl (1963), im Besitze des Stiftes Schlägl (S. 52)
Friedrich Schober	7) Pfarrkirche von Lasberg, Federzeichnung, in: H. Awecker, Heimatbuch von Lasberg (S. 54)
Friedrich Schober	8) Grundriß der Pfarrkirche Königswiesen, Federzeichnung, in: Fr. Schober, Heimatbuch von Königswiesen (S. 55)
Franz Neuhofer	9) Noten-Originalmanuskript, im Besitze des Mühlviertler Heimat-hauses Freistadt (S. 58)
Josef Schnetzer	10) Bauernhof im Böhmerwald, Öl (1963), im Besitze des Stiftes Schlägl (S. 63)
Josef Schnetzer	11) Mädchenbildnis, Öl (1957), Eigenbesitz (S. 67)

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 5/6

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

30. April 1964

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 62.— (mit Postzustellung)

Eine Sommerfahrt durch den Bayrischen Wald

... Auf der Straße von Passau über Freyung nach Böhmen gelangt man in etwas weniger als drei Stunden in den Ort Fendelsberg, der aus zerstreuten Häusern besteht. An der Straße steht einzeln ein stattliches Wirtshaus. Dort ließ ich gewöhnlich die Pferde zwei Stunden rasten und nahm mein Mittagmahl ein. So taten wir auch jetzt. Wenn man von dem Gasthause auf einem Raine zwischen den Feldern in der Richtung gegen Morgen dahingeht, sieht man ferne zu seiner Linken das ungeheure, bläulich schimmernde Band des Waldes, der in einer so langen Linie zwischen Bayern und Böhmen dahingeht. Der Wald hat als Merkmal viele langgedehnte, weithingehende, sanftgewölbte Kissen, die seine Höhen sind.

Eines dieser Kissen ist der Dreisesselwald oder, wie die Leute kurzweg sagen, der Sesselwald. Er liegt von Fendelsberg ziemlich gegen Morgen und war noch vor mehreren Jahren dadurch unter allen seinen Genossen ausgezeichnet, daß auf seinem zarten Rande etwas schwebte wie ein Würfel. Dieser Würfel ist aber seit mehreren Jahren nicht mehr zu sehen. Die Ursache werde ich später angeben. Wir gingen auch heute wieder auf dem Raine hin und zeigten uns wechselseitig bekannte Höhen des Waldes. Mit dem Fernrohre fanden wir manche befreudete Stellen.

Nach dem Mittagmahle trennten wir uns von der Hauptstraße und fuhren auf einer Nebenstraße mehr morgenwärts unserem Ziele zu, das wir gegen den Abend erreichten. Mittagwärts von den drei Sesseln und dem Plöckensteine liegt eine Ortschaft, welche den Namen Lakerhäuser führt. Die Lakerhäuser aber liegen nicht beieinander, sondern auf einen sehr großen Raum zerstreut. Wie der Wald lange, weiche, polsterartige Erhöhungen oder sanfte Dachungen von sich hinabschiebt, auf denen entweder wieder Wald oder zerstückte Wäldchen, oder helle Matten, oder grünende Felder sind, so stehen auf solchen Matten, oder an einem Wäldchen, oder auf einem Hange die Häuser. Sie sind meist aus Holz und haben ein flaches Dach, auf welchem große Steine liegen. Manches hat ein Stückchen weiße Mauer. Sie sind also eigentliche Waldhäuser, wie man sie unter vielerlei Namen auf den Schwellungen und Dachungen an dem Walde längs seiner ganzen Ausdehnung bis gegen Eger hin findet. Die Lakerhäuser haben eine kleine Schule, aber keine Kirche. Ihre Pfarrkirche steht mittagwärts eine Stunde von ihrer Mitte entfernt auf der halben Höhe eines langen Berges und heißt Breitenberg. Eines der Lakerhäuser, fast das nördlichste, macht von allen übrigen eine Ausnahme. Es ist ein fast schloßähnliches Gebäude, aus einem Haupthause und einem Seitenflügel bestehend. Es hat ein Stockwerk und noch Dachzimmer. Mathias Rosenberger, der durch Handel wohlhabend geworden war, hat es gegen das Jahr 1818 erbaut. Er ist auch der Wohltäter und gewissermaßen der Vater der anderen Lakerhäuser geworden. Sein jüngster Sohn, Franz Xaver Rosenberger, erbte das Anwesen, dehnte seine Geschäfte noch mehr aus und ward auch, wenn man so sagen darf, der Patriarch der Lakerhäuser. Er zierte seine Wohnung mit schönen, meist altertümlichen Gerüthen, einigen Bildern und wertvollen Büchern und führte ein schönes Mädchen aus einem achtbaren Bürgerhause Münchens als Gattin in seinen Wald, die jetzt die Mutter mehrerer lieber Kinder ist. Unter dem alten Rosenberger war das Haus auch ein Gasthaus. Franz baute ein eigenes, stockhohes Gasthaus neben seinem Hause. Das hinderte aber nicht, daß er stets Freunde oder höhergestellte Menschen gastlich in die Räume seines Hauses aufnahm. So wurde jene Stelle ein Punkt geselligen Verkehrs, nicht nur für einzelne Reisende, die kamen, den Wald zu besuchen, sondern auch für ganze Gesellschaften, die erschienen, und für manche Familien aus Passau, München, Linz, Budweis und anderen Orten, die eine Zeit im Sommer oder Herbste in den Lakerhäusern zubrachten. Der Name Rosenberger wurde



2

weithin bekannt. Wenn ich in der Ferienzeit meiner Studien oft von meiner Heimat Oberplan im südlichen Böhmen in jene Wälder streifte, stieg ich gerne auf der anderen Seite zu dem alten Rosenberger hinab und verweilte, nicht selten mit mehreren Genossen, durch eine Zahl von Tagen in seinem Hause, wo gute und sehr billige Bewirtung zu treffen war. So wurde ich mit seinen Kindern befreundet, was zur Folge hatte, daß ich mehrere Male in späteren Jahren mit meiner Gattin im Hause Franz Rosenbergers war, wo er uns im ersten Stockwerke des Seitenflügels eine Wohnung von einem größeren Zimmer und drei Kabinetten und einer Küche anwies. Wegen Kränklichkeit seiner Gattin brachte Rosenberger in späteren Jahren den Winter in Passau zu und siedelte endlich vor einigen Jahren ganz nach Passau über. Die ebenerdigen Räume seines Hauses, ein Verkaufsgewölbe desselben und die Feldwirtschaft verpachtete er; das obere Geschoß des Hauses behielt er sich vor. Und so kommt er oft von Passau in sein Waldhaus, und seine Gattin und ihre Kinder bringen jeden Sommer eine Zeit dort zu.

Ich bekam mit meiner Nichte im Sommer 1866 wieder meine gewöhnliche Wohnung. Es ist ein reizender Blick aus den Fenstern dieser Wohnung. Ist er nicht so ergreifend wie der in eine erhabene Alpenegegend, so schmeichelt er sich je länger, desto lieblicher in die Seele. Ein Kreis Land liegt gegen Mittag, dessen Ränder zu beiden Seiten des Hauses nahe, weiter weg aber zu zwei bis fünf Meilen entfernt sind. Berge, Hügel, Abhänge, Schluchten, Täler, Flächen, Wälder, Wäldchen, Wiesen, Felder, unzählige Häuser und mehrere Ortschaften mit Kirchen sind in diesem Kreise. Man kann jahrelang hier wohnen und ersättigt sich nicht an der Mannigfaltigkeit der Gestaltungen. Und an klaren Tagen ragt an einer Stelle des südlichen Randes des Kreises noch die Prielgruppe der Alpen empor, und es sind rechts davon noch einige blaue Häupter sichtbar. Es ist ein wundervoller Anblick, wenn um Sommernachmittagen oder noch mehr in der Abenddämmerung an dem ungeheuren Gesichtskreise breite Gewitter hiegehen und ihre Feuer spielen lassen.

An der nördlichen Seite des Hauses sind Felder, deren Breite etwa zwei Fünftel des Kreises beträgt. Dann steigt der dicke, ununterbrochene, schwere Wald hinein. Das breite, Miß-

liche, schwärzliche, grünliche Band schaut ungemein ernst und an Sonnentagen doch sanft auf die Lieblichkeit des südlichen Kreises hinab. Links, wenn man über das Haus hinblickt, zieht sich die ungemaine Mächtigkeit des Rückens des Sesselwaldes fort, der gegen seinen Rand hinauf einige entblößte Geröllstufen hat, die aber in der Nähe ein Gewirr häusergroßer Granitblöcke sind. Rechts ist noch die höhere Seewand mit noch mehr solchen Geröllstellen. An ihrer entgegengesetzten Seite liegt der Plöckensteiner-See. Die Breite des sogenannten wilden Waldes beträgt in jener Gegend zwei bis drei Meilen. Überall, wo man in den reizenden Gefilden herumgeht, und es sind der Wanderwege unzählige, einer lieblicher als der andere, zieht die Würde des Waldes den Blick an sich, und die Gegend, deren Anmut man vielleicht auch anderwärts antrüfe, erhält durch diese Würde erst ihre Erhabenheit. An den Wänden des Waldes rinnen allwärts Quellen herab und strömen in den tiefen, mitunter sehr scharfen Schluchten, die zwischen den weichen Kissen und Matten sind, dahin, so daß man an stillen Abenden durch die offenen Fenster das Rauschen in die Zimmer hört. Das Wasser ist glashell, daß man den Sand und die Steinchen des Grundes heraufschimmern sieht, und das dort, wo es sich etwa still in einem Grunde des Waldes zwischen Steinen sammelt und ruht, die Grenzfläche zwischen Wasser und Luft, wenn man in den Schlund hineinsieht, nicht zu erkennen ist. Weil das Wasser aus einem ungeheuren Granitlager kommt, hat es fast keine Stoffe in sich gelöst und ist der lieblichste und erquickendste Trank. Mit der edlen Waldluft ist es ein gesundheitsfreundliches Ding, wie man nur immer eines zu finden vermag...

Ferne Welten

Aug in Aug und Hand in Hand —
Über uns der Sterne Reigen
Und im weiten Abendland
Ewigkeitentiefes Schweigen.

Mütterlich hielt Wald und Feld
Unser ganzes Sein umschlossen,
Unsres Lebens kleine Welt
War im weiten All zerflossen.

Doch aus deinem klaren Blick,
Den die Sterne froh erhielten,
Leuchtete verklärt zurück
Licht und Schönheit ferner Welten.

Otto Jungmair

Die Mühlviertler Künstlergilde wünscht ihrem Mitglied Prof. Otto Jungmair zur Vollendung des 75. Lebensjahres das Allerbeste.



**Schutzengel
Apotheke
Linz**